

Horst Heinemann

**Es ist  
mal wieder  
Weihnachtszeit...**

Zum Vorlesen am Heiligen Abend

## Prolog

Es ist mal wieder Weihnachtszeit,  
nach Plätzchen riecht es weit und breit,

nach Äpfel, Nüssen, Mandelkern,  
das haben alle Kinder gern,

und warten auf Sankt Nikolaus,  
denn der teilt die Geschenke aus.

Die Mutter putzt das Haus wie immer  
und schmückt danach das Weihnachts-  
zimmer.

Der Vater überlegt ganz viel,  
was er am Abend reden will.

Er möchte gerne allen sagen,  
was Weihnachten sich zugetragen,

warum wir da so fröhlich singen  
und jedermann Geschenke bringen.

So sinnt er lange hin und her,  
Erzählen fällt ihm nämlich schwer.

Dann aber hat er die Idee  
und stapft zu Theo durch den Schnee.

“Theophilos”, fragt Vater an,  
“weißt Du nichts, was mir helfen kann?”

Ich möchte heut‘ im Weihnachtszimmer  
vorlesen bei dem Kerzenschimmer,

was einst in Bethlehem geschah,  
als Jesus Christ geboren war.

Am liebsten wär‘ mir ein Bericht,  
der klar und gut geschrieben ist.”

Theophilos die Finger schnippt,  
und gibt dem Vater einen Tipp:

“Ich kenne einen jungen Mann,  
von dem ich weiß, dass er das kann.  
Der war erst kürzlich zu Besuch

und schreibt dazu ein dickes Buch.

Wir wollen zu Herrn Lukas geh‘n,  
um seine Arbeit zu beseh‘n.”

So zieh‘n sie los beim Mondenschein.  
Frau Lukas läßt ins Haus sie rein.

In seinem Arbeitszimmer sitzt  
Herr Lukas auf den Tisch gestützt

und schreibt mit Tinte Blatt für Blatt,  
was er herausgefunden hat:

Um zu erzählen die Geschichten,  
die unter uns geschehen sind,  
von denen gerne die berichten,  
die selbst dabei gewesen sind

in Bethlehem in jener Nacht,  
als Jesus Christ geboren ward.

Theophilos ist hocheifrig:  
“Ich kauf‘ das Buch und zahl‘ noch heut.”

“Nein, nein”, wehrt Lukas ab und zeigt,  
was alles noch zu schreiben bleibt.

“Doch ich verstehe eure Sorgen,  
die Weihnachtsgeschichte könnt ihr bor-  
gen,

um sie den Kindern vorzulesen,  
damit sie lernen, was gewesen.

Doch wissen möchte ich von allen,  
ob die Geschichte auch gefallen.”

Voll Freude stimmt der Vater ein,  
und nimmt das ganze Buch mit heim.

Am Weihnachtsabend nach dem Essen,  
beginnt er daraus vorzulesen:

### Kaiser Augustus

Und es begab sich, daß in Rom,

ein Kaiser saß auf seinem Thron,  
der hieß Augustus, war sehr mächtig  
und kleidete sich gerne prächtig,  
regierte fast die ganze Welt,  
und brauchte dazu sehr viel Geld.  
Schon morgens hörte man ihn schrei'n  
"Finanzminister, komm herein.  
Ich brauche fünfhundert Dukaten,  
Frau Kaiser will ein Ballkleid haben."  
Ganz ängstlich kommt der Herr Minister  
Und bringt mit das Finanzregister.  
"Oh Majestät, es tut mir leid,  
uns fehlt das Geld für's neue Kleid.  
Zur Zeit sind alle Kassen leer,  
wir haben keinen Pfennig mehr."  
"Das ist nicht wahr, das kann nicht sein",  
beginnt Augustus an zu schrei'n.  
"Wozu arbeite ich so viel,  
wenn keiner Steuern zahlen will?  
Das wäre anders, wenn ich wüßte,  
wie viele jeder zahlen müßte.  
Und daher muß ich Dir befehlen,  
die Untertanen durchzuzählen,  
denn dabei zeigt sich Mann für Mann,  
mit wieviel Geld ich rechnen kann."  
Und der Minister zur Verbreitung  
setzt schnell die Nachricht in die Zeitung:  
Kaiser Augustus , der will wissen  
wie viele Steuern zahlen müssen.  
Ein jeder Mann geh' in die Stadt,  
wo einstmals er geboren ward.  
Und das Finanzamt schätzt dann,  
was jeder etwa zahlen kann.

## Morgens in aller Frühe ...

Früh morgens im Dorf Nazareth  
liegt Schreiner Josef noch im Bett.

Dann ganz gemächlich steht er auf,  
beginnt in Ruh den Tageslauf.

Da mit der Zeitung in der Hand,  
kommt Braut Maria angerannt.

"Ach, Josef, lieber Josef mein,  
schau nur in die Zeitung rein.

Kaiser Augustus will jetzt wissen,  
was wir an Steuern zahlen müssen.

Ein jedermann muß in die Stadt,  
wo einstmals er geboren ward."

Herr Josef erst mal lachen muß  
und gibt Maria einen Kuß.

"Gemach, gemach, laß mich mal lesen,  
was dazu ist der Grund gewesen."

Und Josef liest und murmelt leise:  
"Das wird für uns 'ne schwere Reise.

Weil ich mit David bin verwandt,  
geht unsre Reise quer durchs Land.

Von Nazareth nach Bethlehem,  
da müssen wir fünf Tage geh'n.

Durch Staub und Hitze, Matsch und  
Dreck,  
führt weder Straße noch ein Weg.

Bei Jericho, da lauern Räuber  
und an den Straßen Zolleintreiber."

Und zu Maria hingewandt,  
nimmt er sie zärtlich an die Hand:

"Durch's Baby, auf das wir uns freu'n,  
wird's Reisen Dir beschwerlich sein.

Deshalb will ich jetzt gleich versuchen,  
ein Reiseesel Dir zu buchen,

der Dich und´s Baby tragen kann,  
ich lauf zu Fuß und führ Euch an.“

Beim Eselhändler Onkel Sem  
Find Josef gleich ein Eselchen.

Das mietet er für vierzehn Tage,  
damit es die Maria trage

von Nazareth nach Bethlehem,  
wenn sie zur großen Zählung geh‘n.

### **Auf der Reise...**

Am frühen Morgen zieh‘n sie los,  
da ist die Hitze nicht so groß.

Bergauf, bergab, durch Feld und Heide  
bei ihrer Reise kommen beide.

Doch als die Mühe wird zu viel,  
Maria eine Pause will:

“Ach Josef, bei der Mittagshitze  
laß uns im kühlen Schatten sitzen.

Drei Tage geht schon unsre Fahrt,  
der Eselsrücken ist so hart.

Ich möchte etwas Wasser trinken,  
dabei ein wenig Ruhe finden.“

Und neben einem kleinen Hain,  
schlummert Maria sogleich ein.

Den Esel bindet Josef an,  
damit er Grünzeug fressen kann.

Er selbst zieht Socken aus und Schuh‘  
und gönnt auch sich ein wenig Ruh‘.

Versonnen blickt er in die Ferne  
und knappert Sonnenblumenkerne.

Schaut über Berg und Hügel hin,  
wohin die weißen Wolken zieh‘n.

Dann öffnet er den Picknicksack,  
den er zur Reise hat gepackt.

Maria kriegt ´ne Apfelsine,  
denn sie braucht viele Vitamine.

Ein Körnerbrötchen und ein Ei  
und Butterbrote sind dabei.

Auch findet sich ein Stückchen Wurst  
und eine Flasche für den Durst.

So frisch g‘stärkt brechen sie auf  
und folgen eines Baches Lauf.

Sie ziehen weiter ihre Straße,  
Herr Josef kriegt am Fuß ´ne Blase

und humpelt vor dem Esel her,  
der schreit IA und kann nicht mehr.

Maria redet beiden zu:  
“Wir sind bald da, dann habt ihr Ruh‘!“

Weil man das Ziel schon sehen kann,  
fängt Josef leis‘ zu pfeifen an.

Das Liedchen macht dem Esel Mut,  
so dass er wieder laufen tut.

Am Abend spät so gegen zehn  
erreichen sie dann Bethlehem.

### **Kein Raum in der Herberge...**

“Gibt’s ein Hotel?“ fragt Josef dann  
am Dorfplatz einen alten Mann.

“Erst rechts, dann links ‘rum weiter geh‘n,  
da liegts HOTEL JERUSALEM.

Das ist am Ort das erste Haus.  
Doch geht ihr weiter grade aus,

so steht ihr nach einhundert Metern,  
vor'm GASTHAUS ZU DEN GRÜNEN ZE-  
DERN.

Falls beide voll sind, gibt's noch immer  
'ne große Anzahl Fremdenzimmer."

Die drei zieh'n los und bleiben steh'n,  
vorm GRANDHOTEL JERUSALEM.

Das ist es nicht, was Josef sucht,  
und außerdem ist's ausgebucht.

Das Gleiche nach einhundert Metern  
beim GASTHAUS ZU DEN GRÜNEN ZE-  
DERN.

Josef ist müd', Maria matt,  
der Esel keine Lust mehr hat.

Wo sie auch fragen, suchen, immer  
besetzt sind alle Fremdenzimmer.

Maria ist ganz aufgeregt,  
im Bauch das Baby sich bewegt.

Und Josef fragt sich ganz verwirrt:  
Wenn's Baby heute kommen wird,

was soll er tun, was kann er machen?  
Sie haben nicht mal Babysachen.

Als eine Bauersfrau bleibt steh'n,  
erzählt ihr Josef sein Problem.  
"Wir haben Gäste überall,  
doch Platz ist noch im warmen Stall.

Dort könntet ihr mit unsren Schafen  
ganz kuschelig im Heue schlafen."

Da schöpft Herr Josef wieder Mut  
und findet diesen Vorschlag gut.

Ganz schnell im Stroh hat er gebaut  
ein Bett für sich und seine Braut.

Maria liegt in Josefs Arm,  
da wird's den beiden richtig warm.

So liegen sie bei all den Schafen

bis sie gemeinsam eingeschlafen.

### **Mitten in der tiefen Nacht...**

Doch mitten in der tiefen Nacht  
ist Josef plötzlich aufgewacht.

Ihm war so, kann das wirklich sein,  
als hörte er ein Baby schrei'n.

Schnell springt er auf, um selbst zu seh'n,  
was diese Nacht im Stall gescheh'n.

Und zwischen Eselchen und Rind  
sieht er Maria mit dem Kind,

das nah an ihrem Herzen liegt,  
weil sie's in ihren Armen wiegt.

"Es ist ein Junge, lieber Mann,  
nun schau ihn dir nur richtig an.

Im Traum ein Engel hört ich sagen,  
er soll den Namen Jesus tragen."

"Ja", sagt da Josef, "das ist fein,  
ich nenne ihn mein Jesulein."

Bis wir ein richt'ges Bettchen kriegen,  
kann Jesus in der Krippe liegen.

In Windeln packt Marie ihn ein,  
da hat er aufgehört zu schrei'n.

Und zwischen Esel, Schaf und Rind  
schläft friedlich jetzt das Jesuskind.

Ganz in der Näh', die lange Nacht,  
haben Hirten ihre Herd' bewacht.

Sie saßen ruhig bei ihren Schafen,  
doch keiner konnte richtig schlafen.

Da war es plötzlich wie wenn's brennt,

so hell erstrahlt das Firmament.

Es schien, als ob ein Engel spricht:  
"Hört her ihr Hirten! Fürchtet Euch nicht!

*Vom Himmel hoch, da komm ich her,  
ich bring euch gute neue Mär!*

So singen schön die Engellein,  
und alle Kinder stimmen ein:

*Vom Himmel hoch da komm ich her,  
ich bring euch gute neue Mär;  
der guten Mär bring ich soviel,  
davon ich singen und sagen will.*

*Euch ist ein Kindlein heut' gebor'n  
von einer Jungfrau auserkor'n,  
ein Kindelein so zart und fein,  
das soll eu'r Freud' und Wonne sein.*

*Des laßt uns alle fröhlich sein  
und mit den Hirten gehen hinein,  
zu sehen, was Gott uns hat beschert,  
mit seinem lieben Sohn verehrt.*

Als nun das Lied verklungen war,  
da sammelt sich der Hirten Schar.

Sie wollten zu dem Stalle geh'n,  
um die Geschichte selbst zu seh'n,

die Engel ihnen kundgemacht,  
in dieser wunderbaren Nacht.

Und zwischen Eselchen und Rind,  
da fanden sie das Jesuskind.

Sie schenkten ihm, was sie so hatten,  
ob's Äpfel waren oder Datteln,

ein Hemdchen, Plätzchen und ein  
Jäckchen,  
das legten sie ihm auf sein Bettchen.

Dann eilten sie nach Haus' voll Freud',  
um zu erzählen allen Leut',

was diese Nacht geschehen war,  
verkündet durch der Engel Schar.

Die, die es hörten, glaubten's kaum  
und hielten's gar für einen Traum.

Maria alles, was gescheh'n,  
bei dieser Reis nach Bethlehem,

in ihrem Herzen hat bedacht,  
die Botschaft, die der Engel bracht.

## EPILOG

"Das ist das Ende der Geschichte,  
die uns von Weihnachten berichtet.

Was sonst sich zugetragen hat,  
das steht auf einem ander'n Blatt

im Buch, in dem Herr Lukas schreibt,  
was alles noch zu sagen bleibt.

Wen's interessiert, der kann dort lesen,  
wie das mit Jesus ist gewesen.

Nun habe ich genug gesagt",  
meint Vater, zieht die Brille ab,

"ich wünsche mir zu dieser Stunde  
ein Weihnachtslied aus eurer Runde.

Wenn ihr zu singen seid bereit,  
singt: O du fröhliche Weihnachtszeit.

Das finden auch die Kinder fein,  
und stimmen alle kräftig ein:

*O du fröhliche, o du selige,  
gnadenbringende Weihnachtszeit.  
Welt ging verloren, Christ ist geboren,  
freue, freue dich o Christenheit.*